



Pragmatische Leistungen von Regelschulkindern und Kindern des Sonderpädagogischen Förderzentrums

Pragmatic Skills of Children in Primary School and Sonderpädagogisches Förderzentrum (special needs education centre)

Bettina Achhammer

Zusammenfassung

Hintergrund: Pragmatische Fähigkeiten sind im deutschsprachigen Raum bislang kaum erforscht. Ziel der Studie ist die Gewinnung von Daten zu pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten von Kindern der Grundschulstufe. Dazu erfolgt ein Vergleich von Kindern der dritten Klasse der Regelschule mit Kindern aus Sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ).

Methode: Mit Hilfe der Children's Communication Checklist (CCC) wurden von Eltern und Lehrern die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder eingeschätzt, die Erzählfähigkeit wurde anhand einer Bilder-geschichte und einer Startsatzgeschichte erhoben und durch einen Onlinefragebogen von externen Therapeutinnen beurteilt. Zusätzlich wurden das Textverständnis anhand der Mäuschengeschichte und das Verhalten über die Child Behavior Checklist (CBCL) beurteilt.

Ergebnisse: Kinder der Regelschule zeigen in allen sprachlichen Bereichen deutlich bessere Leistungen. Die soziodemographischen Daten zeigen dabei nur geringen Einfluss.

Schlussfolgerung: Bei Kindern des SFZ bestehen deutliche Defizite in den pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten. Dies beeinträchtigt weiterführend ihre Teilhabe an der Gesellschaft. Die Behandlung pragmatisch-kommunikativer Störungen sollte deshalb vermehrt in den Fokus sprachtherapeutischer Interventionen rücken.

Schlüsselwörter

Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten, Erzählfähigkeit, Textverständnis

Abstract

Background: There has been only little research into pragmatic-communication skills within the German speaking research community. Aim of this study is to accumulate data points on pragmatic-communication skills of primary school children. For this means the study compares children in third year mainstream primary school and special needs children from the SFZ (special education centre) of the same age group.

Method: Utilizing the Children's Communication Checklist (CCC), the children's communicative skills were assessed by parents and teachers. Narrative skills were evaluated using a picture story and a "Startsatzgeschichte" and assessed by external therapists using an online questionnaire. In addition, text comprehension was tested using the "Mäuschengeschichte", and behaviour was evaluated on the basis of the Child Behavior Checklist (CBCL).

Results: Mainstream school children perform better in all communicative areas. Socio-demographic factors show to be of little influence.

Conclusion: Special needs children of the SFZ show clear deficits in pragmatic-communicative skills. This will have an ongoing negative impact on their participation in society. As a result, treatment of deficits in pragmatic-communication skills should become more of a focus point in speech therapeutic interventions.

Keywords

Pragmatic communication skills, narrative skills, text comprehension

1 Einleitung

Pragmatisch-kommunikative Störungen bezeichnen eine unangemessene Sprachverwendung, die auf Defiziten beruht, Informationen aus dem Kontext und aus sozialen Normen zur Interpretation und zur Verwendung von Sprache adäquat nutzen zu können (Glück 2007, Norbury 2014). Dieses Störungsbild war lange Zeit vor allem aus dem Kontext von Autismus-Spektrum-Störungen bekannt. Es kann jedoch auch jenseits dieser Primär-

störung isoliert oder in Zusammenhang mit anderen Beeinträchtigungen auftreten (Bishop 2000, Cummings 2014). Im angloamerikanischen Sprachraum ist in diesem Bereich seit den 1980er Jahren ein vermehrtes Forschungsinteresse zu beobachten, wohingegen die Pragmatik im deutschsprachigen Raum erst in den vergangenen Jahren vermehrt zum Forschungsgegenstand wurde. Entsprechend gering ist die Datenlage im Bereich der Entwicklung und Störung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten (Achham-

mer 2014a, Glück 2007, Möller & Ritterfeld 2010). In Bezug auf Großbritannien berichten Botting und Conti-Ramsden (1999) für Kinder, die sich in Sprachförderung befinden, eine Prävalenz von 22 %. Für den deutschsprachigen Raum hingegen kann derzeit keine gültige Aussage bezüglich der Prävalenz angegeben werden, da bislang weder einheitliche Diagnosekriterien noch differenzialdiagnostische Abgrenzungskriterien vorliegen (Achhammer 2014a). Belegt sind jedoch die psychosozialen Folgen, welche